BRÜDERSCHAFT.

ORGAN
für die Pflege des Schachspiels.

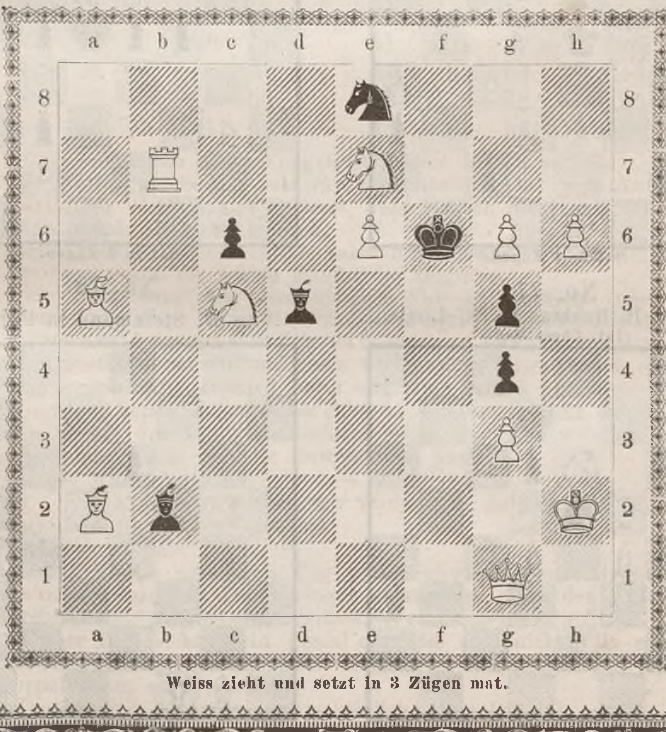
Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis pro Quartal für die Stadt Braunschweig Mk. 1, für Deutschland u. Oesterreich Mk. 1,25, für das Ausland Mk. 1,50. Einzelne Nummern Mk. 0,15.

Man bestellt bei der Verlagsbuchhandlung von Hacker, Nieper & Comp. in Braunschweig. Beiträge sind an den Redakteur, Albert Heyde in Braunschweig, Marstall 21, zu richten.

No. 13. Sonnabend, den 27. März 1886. 2. Jahrgang.

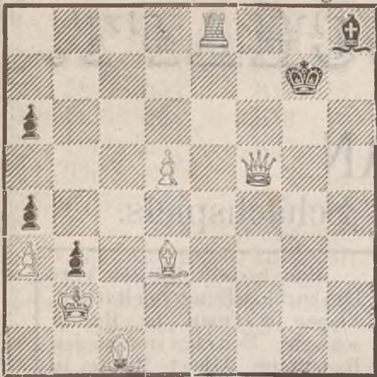
Problem No. 72.

Albert Heyde collegialiter gewidmet von **H. Bennecke** in **New-York.**



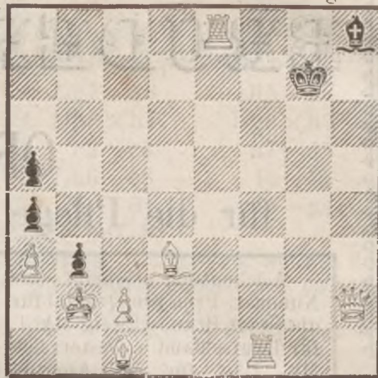
Weiss zieht und setzt in 3 Zügen mat.

No. 73.
Von H. Fischer in Bamberg.



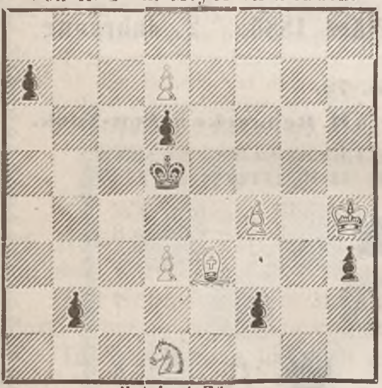
Selbstmat in 4 Zügen.

No. 74.
Von H. Fischer in Bamberg.



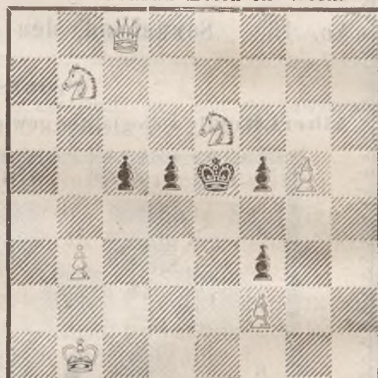
Selbstmat in 4 Zügen.

No. 75.
Von H. F. L. Meyer in London.



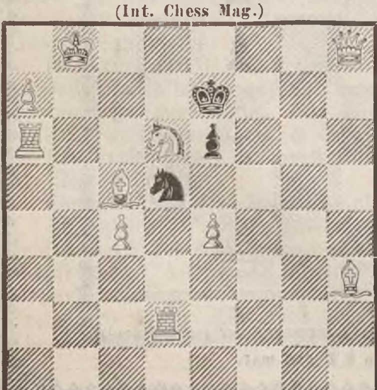
Mat in 4 Zügen.

No. 76.
Von Konrad Erlin in Wien.



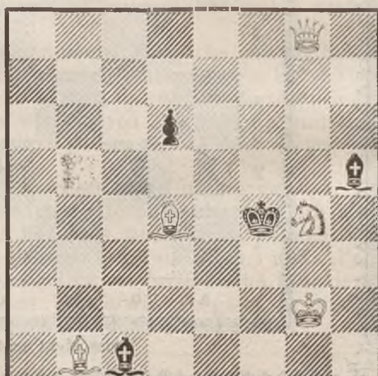
Mat in 3 Zügen.

No. 77.
Von A. H. Robbins in St. Louis.
(Int. Chess Mag.)



Mat in 2 Zügen.

No. 78.
Von W. Steinmann in Parchim.



Mat in 2 Zügen.

Sam. Loyd, der berühmte Problemcomponist, brauchte zur Lösung von No. 77 3/4 Stunden.

Partie No. 67.

Weiss: W. Steinitz. Schwarz: J. H. Zukertort.

(Gespielt zu New-Orleans am 3. März 1886 als Zwölfte des Wettkampfes.)

Spanische Partie.

1.	e2—e4	e7—e5	23.	Sb4×d3	b7—b6 8)
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	24.	Te1—e3 9)	Kg8—f7
3.	Lf1—b5	Sg8—f6	25.	Ta1—e1	Td8—d7? 10)
4.	0—0	Sf6×e4	26.	Sd3—b4	g7—g5
5.	Tf1—e1 1)	Se4—d6	27.	Lf4—g3	f6—f5
6.	Sf3×e5	Lf8—e7	28.	f2—f4	c6—c5
7.	Lb5×c6 2)	d7×c6	29.	Sb4—c6	c5×d4
8.	Dd1—e2	Lc8—e6	30.	c3×d4	Kf7—f8
9.	d2—d3	Sd6—f5	31.	Te3—e5	Sb5×d4
10.	Sb1—d2 3)	0—0	32.	Sc6×d4	Td7×d4
11.	c2—c3	Tf8—e8	33.	Te5×f5†	Kf8—g7
12.	Sd2—e4	Dd8—d5	34.	f4×g5	Le7—c5? 11)
13.	Lc1—f4.	Ta8—d8	35.	Tf5×c5!	Te8×e1†
14.	d3—d4	Sf5—d6	36.	Lg3×e1	b6×c5
15.	Se4—c5	Le6—c8 4)	37.	Le1—c3 12)	Kg7—g6
16.	Sc5—d3	f7—f6 5)	38.	Lc3×d4	c5×d4
17.	Sd3—b4	Dd5—b5 6)	39.	h2—h4	Kg6—f5
18.	De2×b5	Sd6×b5	40.	Kg1—f2	Kf5—e4
19.	Se5—d3	Lc8—f5	41.	Kf2—e2	c7—c5
20.	a2—a4	Sb5—d6	42.	b2—b3	Ke4—e5
21.	a4—a5	Sd6—b5	43.	Ke2—d3	Ke5—f5
22.	a5—a6 7)	Lf5×d3	44.	b3—b4	aufgegeben. 13)

Vergleiche Anmerkungen zu Partie No. 58 und 65.

1. Die Wette, welche die **Deutsche Schachzeitung** in ihren Anmerkungen zur 8. Partie des Wettkampfes anbietet, dass nämlich **Steinitz** 5. Tf1—e1 **nicht** wieder zöge, würde sie also verlieren.

2. **Steinitz** ändert hier abermals seine Angriffsweise und erhält sich seine beiden Springer gegen die beiden Läufer des Gegners.

3. Diese Abweisung von dem üblichen Sb1—c3 geschieht, um c2—c3 zu ermöglichen und auf diese Weise dem feindlichen Springer das Feld d4 zu verlegen.

4. Schwarz hat keinen andern Zug, da er sonst, um b7 zu decken, den Abtausch des Läufers gestatten müsste und einen vereinzelten Mittelbauern erhielte.

5. Der weisse Springer wird lästig und muss zurück getrieben werden.

6. Hierdurch kommt Schwarz der Absicht des Weissen nur entgegen; denn dieser tauscht bei der beengten Stellung seines Gegners, welcher ausserdem noch einen Doppelbauern hat, die Damen recht gern.

7. Junger Mann, kühn voran! — — — —

8. 23. . . . . b7×a6 wäre natürlich verderblich, da nach 24. Ta1×a6 mindestens noch ein Bauer verloren geht.

9. Es droht c6—c5.

10. Durch diesen schwachen Zug giebt Schwarz seinem Gegner die gewünschte Gelegenheit, mit dem Springer vorzugehen, ohne den Abtausch desselben durch den Läufer befürchten zu müssen. Vorzuziehen war wohl 25. . . . Le7—f8.

11. Dieser Zug sieht recht genial aus; ist aber nichts als ein Fehler, durch den Weiss Gelegenheit bekommt, die Thürme zu tauschen und dem Gegner einen Doppelbauern zu verschaffen.

12. Diesen Zug hatte Z. wahrscheinlich übersehen, als er 34. . . . . . Le7—c5 zog.

13. Bedenkzeit: **Steinitz** 157 Minuten, **Zukertort** 95 Minuten. Die letzten 7 Züge geschahen in einer Minute.

Partie No. 68.

Weiss: J. H. Zukertort. Schwarz: W. Steinitz.

(Gespielt zu New-Orleans am 5. März 1886 als Dreizehnte des Wettkampfes.)

Abgelehntes Damengambit.

1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4 1)	e7—e6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—f4	c7—c5
5.	e2—e3	c5×d4
6.	e3×d4	d5×c4 2)
7.	Lf1×c4	Sb8—c6
8.	Sg1—f3	Lf8—e7
9.	0—0	0—0
10.	Tf1—e1	Lc8—d7
11.	Dd1—e2	Dd8—a5
12.	Sc3—b5	a7—a6
13.	Lf4—c7	b7—b6
14.	Sb5—c3	Tf8—c8
15.	Lc7—f4	b6—b5
16.	Lc4—b3	Da5—b6
17.	Te1—d1	Sc6—a5
18.	Lb3—c2	Sa5—c4
19.	Lc2—d3	Sc4—d6
20.	Sf3—e5	Ld7—e8
21.	Lf4—g5	Db6—d8
22.	De2—f3	Ta8—a7
23.	Df3—h3	h7—h6
24.	Lg5—e3	Ta7—c7
25.	d4—d5! 3)	b5—b4 4)
26.	Sc3—e2	Sf6×d5
27.	Ld3×a6	Tc8—a8
28.	La6—d3	Le7—f6
29.	Le3—d4	Sd6—b5
30.	Se5—f3	Sb5×d4
31.	Sf3×d4	Ta8—a5 5)
32.	Dh3—f3	Le8—a4
33.	Td1—e1	Sd5—e7
34.	Df3—e4	g7—g6
35.	b2—b3	La4—e8
36.	Ld3—c4	Se7—f5
37.	Sd4×e6! 6)	f7×e6
38.	Lc4×e6†	Kg8—g7
39.	Ta1—d1	Dd8—e7
40.	Se2—f4	Ta5—e5
41.	De4—b1!	Te5×e1†
42.	Td1×e1	Lf6—c3
43.	Sf4—d5	De7—c5
44.	Sd5×c7	Dc5×c7 7)
45.	Te1—d1	Sf5—d4
46.	Le6—c4	Le8—c6
47.	Db1—d3	Lc6—a8 8)
48.	Dd3—e3	Dc7—d6
49.	a2—a3!	La8—c6
50.	a3×b4	Dd6—f6 9)
51.	Kg1—f1	Sd4—b5
52.	De3—e6	Df6×e6
53.	Lc4×e6	Lc3×b4
54.	Le6—d7!	Sb5—c3
55.	Td1—d4	Lc6×d7
56.	Td4×d7†	Kg7—f6
57.	Td7—d4	Lb4—e7
58.	b3—b4	Kf6—e5
59.	Td4—c4	Sc3—b5
60.	Tc4—c6	Le7—d6
61.	Tc6—b6	Sb5—d4
62.	Tb6—b7	g6—g5
63.	b4—b5	Ke5—d5
64.	b5—b6	Kd5—c6
65.	Tb7—h7	Kc6×b6
66.	Th7×h6	Kb6—c7
67.	h2—h4!	g5×h4
68.	Th6×h4	Sd4—f5
69.	Th4—h7†	Kc7—d8
70.	g2—g4	Sf5—e7
71.	Kf1—g2	Kd8—e8
72.	Kg2—f3	Ld6—c5
73.	Th7—h5	Lc5—d4
74.	Kf3—g3	Ke8—f7
75.	f2—f4	Ld4—c3
76.	Th5—b5	Lc3—e1†
77.	Kg3—f3	Le1—c3
78.	g4—g5	Lc3—a1
79.	Kf3—g4	La1—c3

und Weiss gewann nach weiteren 7 Zügen. 10)

1. Der Jubelruf, den wohl viele Schachspieler beim Erblicken des Eröffnungszuges der 11. Partie!! e2—e4!! (O, wie kühn! d. Red.) haben ertönen lassen, und der vielleicht schon dadurch etwas abgeschwächt wurde, dass einem auch hier alles spanisch vorkam, war zu zeitig! Ja! So leicht gewöhnt man

sich alte Untugenden nicht wieder ab. Uebrigens ist diese Partie neben der ersten die beste und interessanteste.

2. Wie schon in den vorhergehenden Partien dieser Eröffnung hat Schwarz auch hier sein Augenmerk darauf gerichtet, den feindlichen d-Bauer zu vereinzeln.

3. Ein schöner und energischer Angriffszug.

4. Besser als sofort den d-Bauern zu nehmen.

5. Der Thurm steht hier recht gut.

6. Ein eleganter Zug, welcher der Steinitz'schen Operkombination in der ersten Partie nichts nachgiebt.

7. Auf 44. . . . . Lc3×e1 hätte Weiss durch 45. Sc7×e8† nebst nachfolgendem Db1×e1 gewonnen.

8. Unverständlich!

9. Weiss darf natürlich den Läufer nicht nehmen wegen Sd4—e2†.

10. Bedenkzeit: Zukertort 3 St. 10 Min., Steinitz 4 St. 55 Min.

Partie No. 69.

Weiss: C. Schwarzhaupt. Schwarz: Dr. Dütschke.

(Gespielt zu Halberstadt am 3. März 1886.)

Giuoco piano.

1.	e2—e4	e7—e5	16.	d4×e5	d6×e5	
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	17.	Lb2—c1	c7—c6	
3.	Lf1—c4	Lf8—c5	18.	c4—c5	Lb6—c7	3)
4.	c2—c3	h7—h6 1)	19.	Ld5—b3	Lc8—e6	
5.	a2—a3	Sg8—f6	20.	Lb3×e6	f7×e6	
6.	d2—d3	Sf5—g4 2)	21.	Lc1—e3	Tf8—f7	
7.	0—0	d7—d6	22.	Sb1—d2	Ta8—d8	
8.	h2—h3	Sg4—f6	23.	Sf3—h2	Sg6—f4	
9.	b2—b4	Lc5—b6	24.	Le3×f4	e5×f4	
10.	Lc1—b2	a7—a6	25.	Sh2—g4	Df6—g6	4)
11.	Dd1—e2	0—0	26.	Sd2—f3	Dg6—h5?	
12.	d3—d4	Sf6—h7	27.	Td1×d8†	Lc7×d8	
13.	Tf1—d1	Dd8—f6	28.	Sf3—e5	Ld8—f6?	5)
14.	Lc4—d5	Sc6—e7	29.	Se5×f7	Lf6×a1?	
15.	c3—c4!	Se7—g6	30.	Sg4×h6†	aufgegeben.	

Bei weitem besser ist 4. . . . Sg8—f6, da Weiss auf diese Weise an der Bildung eines starken Centrums verhindert wird. Weiss führt jedoch den Angriff nicht in der richtigen Weise durch, sondern spielt allzu vorsichtig, 5. a2—a3; sofort 5. d2—d4 hätte geschehen müssen!

2. Ein vorzeitiger Angriff!

3. Günstiger für Schwarz war 18. . . . c6×d5 19. c5×b6 d5×e4 20. De2×e4 a6—a5!

4. Besser war 25. Df6—e7.

5. Ein Fehler, der den sofortigen Verlust der Partie zur Folge hat.

Partie No. 70.

Weiss: Flad. Schwarz: K. Holländer.

(Kürzlich zu Wiesbaden gespielt.)

Schottisches Spiel.

1.	e2—e4	e7—e5	9.	Lf1—e2	h7—h6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	10.	e4—e5	Df6—g6
3.	d2—d4	e5×d4	11.	0—0	0—0
4.	Sf3×d4	Lf8—c5	12.	f2—f4 2)	d7—d6
5.	Lc1—e3	Dd8—f6	13.	Tf1—f3	d6×e5
6.	c2—c3	Sg8—e7	14.	Tf3—g3	Dg6—e6
7.	Dd1—d2 1)	Sc6×d4	15.	f4×e5	Kg8—h8
8.	c3×d4	Lc5—b6	16.	Sb1—c3	f7—f5

17.	Le2—d1	f5—f4 3)	32.	Dc4×f7†	Sd6×f7
18.	Le3×f4	Se7—f5	33.	Le5—c3	Te8×e1†
19.	Tg3—d3	De6—c4	34.	Lc3×e1	Sf7—d6
20.	Ld1—b3	Lb6×d4†	35.	Kh1—g1	Kg8—f7
21.	Kg1—h1	Ld4×c3	36.	Kg1—f2	Kf7—e6
22.	Td3×c3	Dc4—a6	37.	Le1—c3	Sd6—e4†
23.	Tc3×c7	g7—g5	38.	Kf2—e3	Se4×c3 6)
24.	e5—e6 4)	Lc8×e6	39.	b2×c3	Ke6—d5
25.	Dd2—c3†	Kh8—g8	40.	Ke3—d3	b7—b5
26.	Lb3×e6†	Da6×e6	41.	a2—a3	a7—a5
27.	Ta1—e1	De6—f6	42.	g2—g3	h6—h5
28.	Dc2—c4†	Tf8—f7	43.	g3—g4	h5—h4 7)
29.	Lf4—e5	Ta8—e8! 5)	44.	Kd3—e3	a5—a4
30.	h2—h3	Sf5—d6	45.	Ke3—d3	Kd5—c5
31.	Tc7×f7	Df6×f7	46.	Kd3—d2	Remis.

1. Der übliche und bessere Zug ist hier 7. Lf1—c4.
2. Die Stellung von Weiss gefällt uns jetzt bedeutend besser als die von Schwarz.
3. Ein recht interessantes Opfer, welches sich aber bei correkter Vertheidigung wohl nicht bewähren dürfte.
4. Auch dieses Opfer scheint nicht genügend begründet
5. Am besten.
6. Diesen Abtausch billigen wir nicht, da ein Springer im Bauernendspiel meist wirksamer ist, als ein Läufer.
7. Wir würden gespielt haben 43. . . . . h5×g4 44. h3×g4 a5—a4!

Partie No. 71.

Weiss: H. Ranneforth. Schwarz: Münchhoff.

(Kürzlich zu Berlin gespielt.)

Normales Springergambit. 1)

1.	e2—e4	e7—e5	12.	Dd4—a4†	Lc8—d7
2.	f2—f4	e5×f4	13.	Lf1—b5	c7—c6
3.	Sg1—f3	g7—g5	14.	d5×c6	b7×c6
4.	h2—h4	g5—g4	15.	Lb5—d3	h7—h5
5.	Sf3—e5	Lf8—g7	16.	0—0—0	Dd8—e7
6.	d2—d4	Lg7×e5 2)	17.	Ld3×f5	Ld7×f5
7.	d4×e5	d7—d5	18.	Sc3—d5! 4)	De7—b7
8.	e4×d5	Sg8—e7	19.	Sd5—f6†	Ke8—f8
9.	Sb1—c3	Se7—g6	20.	Td1—d8†	Kf8—g7
10.	Dd1—d4	Sg6×h4 3)	21.	Lf4—h6†! 5)	Kg7—g6
11.	Lc1×f4	Sh4—f5	22.	Td8×h8	aufgegeben.

1. Wir schliessen uns der Auffassung des Herrn **Oscar Cordel** an, indem wir die Bezeichnung **Normales Springergambit** für das bisherige **Kieseritzky Gambit** anwenden.
2. Dies ist natürlich ein Fehler; bei weitem besser ist 6. . . . . Sg8—f6.
3. Besser war 10. . . . . Sb8—c6.
4. Ein schöner Zug, der das Spiel gewinnt.
5. Auf 21. . . . Th8×h6 folgt natürlich Td8—g8 mat.

Partie No. 72.

Weiss: B. Hülsen. Schwarz: A. Böttger.

(Gespielt zu Wittenberg am 24. Januar 1886.)

Abgelehntes Königsgambit.

1.	e2—e4	e7—e5	3.	e4×d5	e5×f4 1)
2.	f2—f4	d7—d5	4.	Sg1—f3	Dd8×d5

5.	Sb1—c3	Dd5—d8	16.	Ld6—e5	Sb6—d5
6.	d2—d4	Lf8—d6 2)	17.	Sc3—e4	Te8—e6 4)
7.	Lf1—c4	Sg8—f6	18.	Df3—g3	Kg8—h8
8.	0—0	0—0	19.	Se4—d6	Dd8—d7 5)
9.	Sf3—e5	c7—c6	20.	Lb3×d5	c6×d5
10.	Lc1×f4	b7—b5	21.	Tf1—f5	Ta8—g8
11.	Lc4—b3	Ld6×e5	22.	Td1—f1	Dd7—e7
12.	Lf4×e5	Sb8—d7	23.	Tf5—g5	h7—h6 6)
13.	Le5—d6	Tf8—e8	24.	Tf1×f6	Te6×f6
14.	Dd1—f3! 3)	Lc8—b7	25.	Sd6×b7	De7×b7
15.	Ta1—d1	Sd7—b6	26.	Tg5×g7 7)	aufgegeben.

1. Dieses ist nicht der richtige Zug, besser war 8. . . . . Dd8×d5 oder 3. . . . e5—e4.
2. Besser war wohl 6. . . . g7—g5.
3. Ein schöner Zug!
4. Es drohte 18. Se4—d6 nebst nachfolgendem Sd6—f5.
5. Besser als 19. . . . Dd8—e7.
6. Ein ganz unnützer Zug, da Schwarz den Thurm doch nicht nehmen darf.
7. Auf 26. . . . Tg8×g7 ist nach 27. Le5×f6 das Mat nicht zu decken.

Lösungen.

No. 62. 1. Se3—c2† Kb4×a4
2. Sd2—b3 b5—b4
3. Sc2—d4 a7—a6
4. Kb2—a2 b7—b6
5. Ka2—b2 a6—a5
6. Kb2—a2 b6—b5
7. Sb3—c5 mat.

1. . . . . Kb4—a5
2. Sd2—b3† Ka5—a6
3. a4—a5 b7—b6
4. Sc2—b4† Ka6—b7
5. a5—a6† nebst Kc3 etc.

1. . . . . . . Kb4—c5
2. Sd2—b3† nebst a4—a5 etc.

Angegeben von den Herren: **H. Ranneforth** in Berlin und **Erik v. Wolcker** in Upsala.

No. 63. 1. La8—h1 g3—g2†
2. Kf1×g2 Kc4—d5
3. Kg2—f3 Kd5—c4
4. Kh8—a1 Kc4—d5
5. Kf3—f2† Kd5—c4
6. Tb6—b2 Kc4—d4
7. Tb2—b4 mat.

Angegeben von Herrn: **H. Ranneforth** in Berlin.

No. 64. 1. Dh1—f1 Kd5×e4
2. Lg4×e6 ~
3. D mat.

1. . . . . . . e5×d4
2. Df1—c4† Kd5×c4
3. Lg4×e6 mat.

1. . . . . . . Le3×d4
2. Ka4—b5 ~
3. D mat

1. . . . . . . Le3~
2. Lg4×e6† ~
3. D mat.

Angegeben von den Herren: **W. Benecke** in Strassburg, **H. Ranneforth** in Berlin und **Otto Schulz** in Braunschweig.

No. 65. 1. La3—b4 ~ 2. S od. L mat.

Leider nebenlösig durch Lb2.

Angegeben von den Herren: **H. C. Symmes** in Wiesbaden, **W. Benecke** in Strassburg, **H. Ranneforth** in Berlin, **Otto Schulz** in Braunschweig und der **Schachgesellschaft** in Fulda

Mittheilungen aus der Schachwelt.

Im Wettkampfe Steinitz-Zukertort endigte die 15. Partie am 15. März, ein Damengambit Zukertort's, nach 49 Zügen mit remis, Zukertort spielte ca. eine Stunde, Steinitz zwei Stunden 14 Minuten. Die 16. Partie eröffnete Steinitz am 17. März mit 1. e2—e4, nach 49 Zügen gab Zukertort auf. Steinitz 2 St. 45 Min., Zukertort 2 St. 10 Min. Die am 19. März gespielte

17. Partie endigte nach 52 Zügen mit remis. Zukertort 1 St. 35 Min., Steintz 2 St. 35 Min. Jetziger Stand des Matches: Steinitz gewann 7, Zukertort 5 Partien bei 5 Remisen.

Der Reudnitzer Schachklub „Albertea“ feierte am 11. März sein sechstes Stiftungsfest. Unter den hübschen Vorträgen, welche bei dieser Gelegenheit zur Unterhaltung der Festgenossen dienten, mag hier nur ein Schachgedicht (v. Bürger) Erwähnung finden, welches K. W. Winkler in hektographirten Exemplaren vertheilen liess. Ferner hatte genannter Herr allen anwesenden Schachfreunden ein Problem gewidmet und dasselbe auf einem Brette von sehr bedeutenden Dimensionen ausgestellt. (Wittenberger Schachzeitung.)

Die Adresse der **„Centralstelle für Schachbedarf“** von **A. Roegner** ist vom 1. April 1886: **Leipzig, Zeitzerstrasse 18.**

Jemtlands Tidning“ schreibt ein internationales Problemturnier für Dreizüger aus. Je ein directes Mat, Original, mit Motto, Lösung und einem versiegelten Couvert, Name und Adresse des Preisbewerbers enthaltend, ist vor dem 1. Juli 1886 an Emil Lindquist, Oestersund, Schweden, einzusenden. Drei Preise: 100, 50 u. 20 Frcs. Preisrichter: A. Arnell, Gothenburg; H. Johnson, Partilled; Rev. J. Jespersen, Hjortlund. Die Probleme werden in „Jemtlands Tidning“ veröffentlicht; zugleich wird ein Lösungsturnier mit 15 kleineren Preisen für diese Aufgaben angekündigt.

„Südwestdeutsche Schachzeitung“ nennt sich ein seit dem 21. März in Mannheim erscheinendes Organ unseres edlen Spiels. Leiter desselben sind die Herren: E. Pfaff und J. Keim. Sendungen sind an den letzteren, Z. 6. 10. Mannheim zu richten. Die uns soeben vorliegende No. 1 enthält ausser einem Dreizüger von F. Schrüfer eine Partie von Steinitz-Zukertort, gespielt im Jahre **1882**, ferner die Ankündigung einiger Partien des Wettkampfes für die nächsten Nummern. Die übrigen 2 Seiten des wöchentlich im Umfange von 4 Octavseiten erscheinenden Blattes enthalten den Anfang einer Erzählung. sowie Räthsel etc. Versäume kein Schachfreund, sich Probenummer dieses reizend ausgestatteten Blattes kommen zu lassen. Ueber den Abonnements-Preis können wir leider **nichts** berichten, da das Blatt einen dahin zielenden Passus **nicht** enthält.

Briefwechsel.

Wien (Dr. S. G.): Sendung dankend empfangen; **nicht** aber die Beantwortung unserer ergebenen Anfrage. Freundl. † Gruss.

Görlitz (Dr. G. S.): Für Ihre liebenswürdige Sendung besten Dank!

Nordhausen (Schachklub): Die Aufgabe ist correct! (s. Druckfehler-Berichtigung in No. 12). Im Uebrigen haben Sie vollkommen Recht; wir haben die unangenehme Erfahrung auch schon gemacht und eine bedeutende Anzahl von vornherein als incorrect ad acta gelegt. Freundl. † Gruss.

Fulda (Schach-Gesellschaft): **Braunschweig** (O. S.): (E. H.): **Cöln** (C. K.): **Chemnitz** (E. H.): **Berlin** (H. R.): **Bamberg** (H. F.): **Nuova Rivista degli Scacchi:** Sendungen dankend empfangen.

Verantwortlicher Redakteur Albert Heyde in Braunschweig.
Verlag von Hacker, Nieper & Comp. in Braunschweig.
Druck von Meyer & Papenberg in Braunschweig.